

Exponat des Monats

März 2011

Fotografie: Verabschiedung des Reichspräsidenten Hindenburg am 22. März 1926 nach dessen Besuch in Köln anlässlich der Befreiung des Rheinlandes

Die Fotografie zeigt den Reichspräsidenten Paul von Hindenburg und den Kölner Oberbürgermeister Konrad Adenauer während einer gemeinsamen abschließenden Autofahrt. Das Bild aus dem Nachlass Adenauers ist betitelt mit „Abschied des Reichspräsidenten v. Hindenburg aus Köln am 22.3.26“. Der Besuch Hindenburgs am 21. und 22. März wurde anlässlich der Feierlichkeiten zu der Befreiung des Rheinlandes zelebriert. Dazu gehörte ein großer Festakt auf dem Kölner Messegelände. Zwei Monate zuvor, im Januar 1926, hatten die britischen Truppen den Union Jack eingezogen und waren abgezogen. Der Symbolcharakter des Hindenburg-Besuches war unübersehbar: Das Staatsoberhaupt der Weimarer Republik dokumentierte mit seinem Auftritt die Bedeutung der Stadt Köln und deren Zugehörigkeit zum Vaterland.



Die Geschichte der britischen Rheinlandbesetzung begann nach dem Ende des Ersten Weltkrieges. Im Versailler Vertrag wurde festgelegt, dass das Deutsche Reich Reparationszahlungen in zu diesem Zeitpunkt noch nicht festgelegter Höhe leisten musste. Als Garantiebestimmung hierfür und um besonders den Franzosen ein Stück Sicherheit zu bieten, besetzten die Alliierten das Rheinland. In den darauffolgenden Jahren wurde es für die Weimarer Republik immer schwerer, die geforderten Reparationen zu leisten. Daher okkupierten französische und belgische Truppen im Januar 1923 zusätzlich noch das Ruhrgebiet. Durch das Deutsche Reich ging ein Aufschrei nationaler Empörung. Reichskanzler Wilhelm Cuno rief die Bevölkerung zu „passivem Widerstand“ auf und leitete einen Generalstreik in die Wege.

In den folgenden Monaten eskalierte die Situation: Die Franzosen verhängten harte Strafmaßnahmen; die Deutschen antworteten mit Sabotageaktionen und Anschlägen, die über hundert Tote forderten. Schließlich zwang die eskalierende Wirtschafts- und Finanzkrise die Regierung zum Einlenken: Am 26. September 1923 gab der neue Kanzler Gustav Stresemann das Ende des „Ruhrkampfes“ bekannt. Die Situation hatte eine Währungsreform nötig gemacht, und so wurde die Einführung der Rentenmark zur Voraussetzung für das Ende des „Ruhrkampfes“. Bezüglich der Reparationen musste eine verbesserte Zahlungsfähigkeit hergestellt werden. Neben der Währungsreform war hierfür auch der nach dem amerikanischen Finanzexperten Charles G. Dawes benannte Dawes-Plan bedeutsam, der die Entschädigungsleistungen an die wirtschaftliche Situation des Deutschen Reiches band. Im Rahmen der Dawes-Bestimmungen versprach Frankreich auch den Abzug seiner Truppen aus dem Ruhrgebiet. Nach dem Ende der Ruhrbesetzung 1925 und dem Abzug der britischen Truppen im Jahr darauf symbolisierte der Besuch des Reichspräsidenten die Bedeutung der neu gewonnenen Freiheit. Im Deutschen Reich verbreitete sich die Hoffnung auf ein neues Zeitalter der Stabilität und des politischen wie ökonomischen Wiederaufstiegs. Diesem Gefühl verlieh Oberbürgermeister Konrad Adenauer in einer mitternächtlichen Rede vor dem Portal des hell erleuchteten Kölner Doms am 31. Januar 1926 wie folgt Ausdruck: „Der Tag der Freiheit ist angebrochen!“

Text: Jenny Ginsberg

Quelle: StBKAH, 1926-04-024